

Qualität gesichert, Studiengang tot?

Oder: Von der Kunst, Flickschusterei professionell zu managen.

Study Visit des AK Studium und Lehre bei ACQUIN in Bayreuth am 3. und 4. Juli 2015.

Strahlender Sonnenschein, tolle Location: Die Stadt Bayreuth, das Wetter und vor allem unsere Gastgeber Thomas Reil und Dorit Gerkens von der Akkreditierungsagentur ACQUIN boten uns ideale Bedingungen für den ersten „Study Visit“ des Arbeitskreises „Studium und Lehre“ im Netzwerk Wissenschaftsmanagement.

Studium und Lehre im Spannungsfeld zwischen fachlichen Ansprüchen, formalen Vorgaben, begrenzten Ressourcen und externen Anforderungen an die interne Qualitätssicherung standen im Mittelpunkt des Workshops, zu dem sich zwölf Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Bundesgebiet und aus nahezu allen Bereichen der Gestaltung und des Managements von Studium und Lehre zusammengefunden hatten.

Als übergreifende Schlüsselfrage des Workshops stand vor allem die Rolle von WissenschaftsmanagerInnen im Prozess der Studiengangsentwicklung und der Qualitätssicherung: Welche Funktionen und Beiträge können WissenschaftsmanagerInnen in diesem Zusammenhang leisten? Welche Rahmenbedingungen sind dazu erforderlich? Welche Herausforderungen sind zu meistern?

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile – Qualitätsentwicklung an Hochschulen im Kontext von internen und externen Anforderungen

Anlass für unsere Diskussion bot uns eine Frage, die gegenwärtig viele Hochschulen beschäftigt: Wie gelingt es, Strukturen und Prozesse zur Qualitätssicherung von Forschung und Lehre so weiterzuentwickeln, dass diese sowohl internen als auch externen Anforderungen genügen? Die Universität Duisburg-Essen hat dafür bereits ein eigenes Qualitätsmanagementsystem entwickelt, über das uns Solveig Randhahn in einem Impulsreferat zu Beginn berichtete und in dem sie uns die Vielschichtigkeit eines solchen Prozesses vor Augen führte.

In der anschließenden Arbeitsphase wurde diese Vielschichtigkeit in drei Diskussionsgruppen aufgegriffen und detaillierter erörtert:

1. Was sind geeignete Faktoren/Kriterien für „hochwertige Studiengänge“, wie können diese definiert werden und wer sollte das tun?



Ein Katalog solcher Kriterien war schnell zusammengetragen. Schwieriger schien es, mit Blick auf einzelne Studienprogramme angemessene Priorisierungen herzustellen, mit vermeintlich oder tatsächlich widersprüchlichen Anforderungen umzugehen und vor allem: Die Erfüllung des jeweiligen Kriteriums valide zu messen.

ARBEITSKREIS STUDIUM UND LEHRE – ANSPRECHPARTNER:

Dr. Florian Bernstorff, Universität Koblenz-Landau, bernstorff@uni-landau.de

Dr. Solveig Randhahn, Universität Duisburg-Essen, solveig.randhahn@uni-due.de

2. Inwieweit gelingt die Umsetzung von kompetenzorientierten Prüfungen und welchen Herausforderungen müssen wir uns dabei stellen?

Kompetenzorientiertes Prüfen heißt, Prüfungsformen, Fachinhalte und Lernformate in sinnstiftender Weise aufeinander zu beziehen. Dies setzt eine entsprechende hochschuldidaktische Qualifizierung der Lehrenden voraus. Viele Hochschulen böten, so die Zwischenbilanz im Workshop, hierzu bereits breitgefächerte Angebote. Dies allein reiche allerdings noch nicht aus, um Akzeptanz für Kompetenzorientierung in Prüfungen zu schaffen. Viele Lehrende befürchteten Mehrbelastungen, weil kompetenzorientierte Prüfungsformate im Vergleich etwa zu „klassischen“ Klausuren als aufwändiger gelten. Hier fehlen derzeit noch geeignete Steuerungsinstrumente.

3. Wie können Praktika sinnvoll in natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge integriert werden? Was sind geeignete Vorgehensweisen und Standards zur Anrechnung von außerhochschulischen Leistungen?

Die Gruppe konzentrierte sich auf die unterschiedlichen hochschulinternen Verfahrensweisen, um (außer-) hochschulische Leistungen (inkl. Praktika) im Rahmen von bestimmten Studienprogrammen anrechnen zu lassen. Drei Aspekte rückten dabei in den Mittelpunkt der Diskussion: a) die jeweiligen Kriterien/Standards zur Anrechnung von Leistungen müssen für die jeweiligen Anspruchsgruppen sowohl intern als auch extern klar und transparent sein; b) Hochschulen müssen für sich entscheiden, wohin sie die Zuständigkeit für die Durchführung von Anrechnungen verortet (z.B. Fakultät, Prüfungsamt), um für möglichst viele Beteiligte Entlastung und Effizienz zu schaffen, c) eine entsprechende Verortung setzt ein hohes Maß gegenseitigen Vertrauens in die Richtigkeit und Vollständigkeit bei der Umsetzung voraus, um damit einhergehend anerkannt und akzeptiert werden zu können.

Thomas Reil und Dorit Gerken von der Akkreditierungsagentur ACQUIN komplettierten unseren Austausch mit einem Beitrag zu „Kooperationen in der Systemakkreditierung“ und welche Chancen und Möglichkeiten damit für Hochschulen einhergehen können.

Das Planspiel: Einrichtung des Studiengangs „Wirtschaftsgeographie und Nachhaltigkeit“ an der Hochschule „Niederwilmsbach“

Auf der Grundlage der Diskussion von Freitag konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Samstag vollständig in die Welt der Studiengangsentwicklung eintauchen. In einer simulierten Studienkommissionssitzung sollten sie sich über die Einrichtung des Studiengangs „Wirtschaftsgeografie und Nachhaltigkeit“ an der Hochschule „Niederwilmsbach“ zum kommenden Wintersemester verständigen. Ressourcenfragen hinsichtlich der Kapazitäten für den Studiengang, das wichtige Thema Internationalisierung ebenso wie die Sicherung der Qualität – das waren die Kernthemen, die die Präsidentin der Hochschule, Frau Prof. Vormann klären wollte. Die Sitzung stand zunächst unter keinem guten Stern: Die der Fakultät mündlich bereits zugesagten Mittel für Laborplätze und die Professur zur Methoden-ausbildung standen plötzlich doch nicht mehr zur Verfügung; der Dezernent für Akademisches war missgestimmt, weil die Fakultät ihm noch immer nicht die erforderlichen Zahlen zur Erstellung der Datenberichte gesendet hatte; für die Qualitätsbeauftragte wurde das vielgepriesene „Innovative“ des Studiengangs noch in keiner Weise deutlich und auch hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Einrichtung eines Studiengangs hatte sie noch große Bedenken. Auf der anderen Seite fühlten sich die Studiengangsbeauftragte und der Dekan der Fakultät durch all diese auf sie einprasselnden Anforderungen zunehmend demotiviert und zum Teil ungerecht behandelt (um die geforderten Daten liefern zu können fehlten umgekehrt nämlich wichtige Rahmenvorgaben der Verwal-

tung). Vor allem aber sahen sie sich mit unerwartet starken Einschränkungen ihrer Freiheit zur Gestaltung ihres eigenen Studiengangs konfrontiert. Hitzige Diskussionen entwickelten sich. Zu guter Letzt setzte sich aber doch der übergreifende Wille durch, kreative Lösungen für die verschiedenen Baustellen zu finden und hohe Improvisationskunst auf allen Seiten walten zu lassen, damit der Studiengang wie geplant zum Wintersemester starten könnte.

Resümee: „Unstrukturiertes, Konfuses ist Teil des Systems“

In unserer gemeinsamen Arbeit konkretisierten sich verschiedenste Facetten jenes ‚Spannungsfeldes zwischen fachlichen Ansprüchen, formalen Vorgaben, begrenzten Ressourcen und externen Anforderungen‘ auf zum Teil eindrucksvolle Weise. „Unstrukturiertes, Konfuses ist Teil des Systems“, schrieb ein Teilnehmer an die Pinnwand – Flickschusterei erscheint daher nicht als etwas, das man vermeiden und ausschließen könnte, sondern etwas, mit dem unvermeidlich zu rechnen ist und mit dem professionell umgegangen werden muss – mit klaren Aufgaben- und Rollenverteilungen, (manchmal) mit „Mut zur Lücke“ und dem Willen, möglichst alle Beteiligten ins Boot zu holen.



Das Bayreuther Bürgerfest lud abends noch zum gemütlichen Beisammensein ein. Bei tropischen 37°C durfte es dann auch durchaus eine doppelte Portion Eis sein!

Ausblick auf die künftige Arbeit des Arbeitskreises

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlossen den Study Visit mit einem durchgehend positiven Feedback ab und vereinbarten die Vorbereitung der folgenden weiteren Themenkomplexe für den Arbeitskreis Studium und Lehre:

- Übergreifend soll die Rolle von Wissenschaftsmanagern und Wissenschaftsmanagerinnen im Bereich Studium und Lehre und hierfür ggf. notwendige Qualifikationen weiter ausgearbeitet werden.
- Kompetenzorientierung in der Lehre und bei Prüfungen
- Forschungsorientierung in Studium und Lehre
- Gestaltung und Umsetzung von strukturierten Studieneingangsphasen
- Qualitätskataloge für einzelne Fächer sowie die Verknüpfung von Forschung und Lehre.

Auf dem nächsten Treffen des Arbeitskreises Studium und Lehre im Rahmen der Jahrestagung des Netzwerks Wissenschaftsmanagement im November 2015 werden die jeweiligen Arbeitsstände an die Mitglieder des Arbeitskreises zurückgespiegelt. Daran anknüpfend soll sich gemeinsam darüber verständigt werden, im Rahmen welcher Formate diese Themen weiter bearbeitet werden können.

Solveig Randhahn und Florian Bernstorff

ARBEITSKREIS STUDIUM UND LEHRE – ANSPRECHPARTNER:

Dr. Florian Bernstorff, Universität Koblenz-Landau, bernstorff@uni-landau.de

Dr. Solveig Randhahn, Universität Duisburg-Essen, solveig.randhahn@uni-due.de